

stadtpark journal

*Reportage:
Kinderbuchhaus
Fürth*

*50 Jahre
Noris Swingtett*



*Reise:
Berlin und Havelland*

*Jahreshaupt-
versammlung*



Tanz in den Frühling

*Nürnberg-Fürther
Straßenbahn*

Termine:		
18. März 2007	Haydn singt Heller, Konzert von Tom Haydn	Seite 12
19. und 26. April 2007	Führung im Straßenbahndepot	Seite 15
21. April 2007	Tanz in den Frühling	Seite 13
24. April 2007	Jahreshauptversammlung	Seite 14
21.-25. Mai 2007	Berlinfahrt	Seite 18
Vorschau:		
Juni 2007	Neuburg a. d. Donau (Näheres im nächsten Heft)	
Juli 2007	Tagesfahrt zur Plassenburg (Näheres im nächsten Heft)	
19. August 2007	Swingfrühschoppen auf der Terrasse	
2.-6. September 2007	Reise in das Defereggental	
1. 10. - 3. 10. 2007	Weinfahrt nach Trier	
6.-10. Dezember 2007	Adventsfahrt in den romantischen Harz	
Artikel:		
Reportage	Kinderbuchhaus Fürth	Seite 4
	„Kinder verschlingen die Lektüre...“ Ein Gespräch mit Hella Heidötting	
Reportage	50 Jahre Noris Swingtett	Seite 8
Bitte beachten:		Rubriken:
Termine für IKV Stammtisch:		Editorial Seite 3
1. März 2007	5. April 2007	Reportage Seite 4
3. Mai 2007	7. Juni 2007	Veranstaltungen Seite 12
5. Juli 2007	2. August 2007	Reise Seite 18
6. September 2007	4. Oktober 2007	Rückblick Seite 21
1. November 2007	6. Dezember 2007	Mitglieder, Impressum Seite 22

Sehr geehrter Leser des Stadtparkjournals,



ist Ihnen das auch schon mal passiert? Sie gehen über die Straße, fühlen sich von jemandem angesprochen, drehen sich um, vielleicht etwas erschrocken, vielleicht auch erfreut, und stellen fest:

Hinter Ihnen spricht nur jemand laut in sein Handy. Der-oder diejenige nimmt Sie überhaupt nicht wahr.

Findet Kommunikation heutzutage nur noch indirekt statt, mit technischen Hilfsmitteln? Sind wir nicht mehr fähig, uns unmittelbar zu verständigen, ja mehr noch: Wollen wir die reale Welt um uns herum am liebsten ausblenden und brauchen wir dazu als Vorwand, als selbst gewählte Scheuklappe, das Klapp-Handy? Sind wir auf der Flucht? Vor wem? Vor uns selbst? Vor den Mitmenschen? Vor der Gemeinschaft?

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit. Was gestern noch galt, scheint heute schon obsolet. Viele befürchten, unter die Räder des globalen Konjunktur-ICEs zu geraten. Mit dem Resultat, dass die einen sich mehr oder weniger stumm in ihr Schicksal fügen, die anderen sich aber dagegen um so lauter Gehör verschaffen: Hier bin ich, hier rede ich, ich, ich, ich...

Wo wir hinblicken in unserer zunehmend durchökonomisierten Gesellschaft, gibt es in der Tat manch himmelschreiende Widersprüche. Picken wir einmal den himmelschreienden Widerspruch an sich heraus, nämlich das Ereignis (neudeutsch: Event), zu dessen Erinnerung wir fromme Weihnachtslieder gesungen haben. Jährlich zu Weihnachten haben über viele, viele Jahrhunderte lang die Glocken die frohe Botschaft verkündet: Jesus ist geboren. Bei uns verkünden heute zusätzlich die Registrierkassen die frohe Botschaft: Der Euro rollt! Und uns klingen auch noch die Mahnungen der Politiker, Einzelhändler und Wirtschaftsweisen im Ohr: Kauft, kauft, kurbelt die Wirtschaft an! Und wie? Geschenke besorgen und nochmals Geschenke. Was war noch mal der Anlass? Egal, warum lange darüber nachdenken?

Die Inszenierung des katholischen Weltjugendtages 2005 in Köln hat gezeigt: Heute hätte man Christi Geburt ganz anders aufgezogen als damals. Und der heutige Jesus? Er würde dem Zeitgeist seine Botschaft entgegenstellen. Er würde zur Besinnung aufrufen. Aber das würde womöglich ungehört bleiben bei all dem Lärm, der Hektik, der Geschäftigkeit, dieser Jagd nach mehr und immer mehr. Der historische Jesus hat vor über 2000 Jahren nicht der Unersättlichkeit das Wort geredet, nicht der Habgier, nicht dem Egoismus. Und er hat unter Liebe nicht Eigenliebe verstanden, sondern Nächstenliebe. Ihm ging es

nicht um das ich, ich, sondern um Communio, sprich um Gemeinsinn, Teilen statt Wegnehmen, um Abgeben statt Anhäufen privaten Reichtums, um Mitgefühl statt persönlicher Vorteilnahme.

„Würden die weltweit zwei Milliarden Christen die Botschaft Jesu ernst nehmen“, so Heiner Geißler, „könnten sie die Welt verändern“. Lese man die Evangeliumsschriften richtig, so der CDU-Politiker, müsse man feststellen, dass der Kern der Botschaft Jesu nicht in den Wundergeschichten liege, sondern „außerordentlich sinnvoll, praktikabel und anwendbar“ sei – auch in der praktischen Politik. Politisch haben die Mütter und Väter Europas seit der französischen Revolution immer wieder die Freiheit erkämpft. Und wir? Was machen wir mit dem Geschenk der Freiheit? Wir mauern uns mehr und mehr ein wie Autisten, verpuppen uns im Kokon der technischen Innovationen. Unsere Kinder sitzen im Fernsehsessel, kennen Gottschalk und Jauch besser als die eigenen Nachbarn, tragen in Bus und Bahn Stöpsel in den Ohren, schließlich will der MP3-Player genutzt werden.

Auf der Straße telefonieren Leute mit Menschen, die gar nicht da sind. Ein komisches Ding, unser Fortschritt. Er macht Menschen zu Ignoranten gegenüber dem Nächst-sitzenden, Nächststehenden, Nächstgehenden. Er verwandelt den Nächsten in Luft. Liebe deinen Nächsten. Erinnern wir uns noch, was dieser Jesus von Nazareth predigte?

Hier noch eine Geschichte: Ein Mann vom Land und ein New Yorker schlendern mittags über die belebte 57. Straße. Mitten in den allgemeinen Straßenlärm sagt der Dörf-ler plötzlich: „Hörst du die Grillen zirpen?“ Der Großstädter guckt ihn ungläubig an: „Hier gibt es doch gar keine Grillen.“ Daraufhin greift der Mann vom Land in eine Mauerritze und hält das Tierchen in der Hand. Der New Yorker ist verblüfft: „Das ist ja unglaublich! Bei diesem Lärm kann man doch kaum etwas hören“. „Ich beweise dir das Gegenteil“, antwortet der Dörf-ler, holt eine Handvoll Cents aus seiner Tasche und lässt die Münzen auf das Pflaster fallen. Sofort drehen sich einige Passanten um. „Siehst du, wie gut man hören kann“, sagt der Mann vom Land.

Liebe Freunde, wir sollten uns im neuen Jahr 2007 auf das besinnen, was besser klingt als Münzen auf dem Straßen-pflaster. Der Spötter würde sagen: Scheine klingen besser. Jesus hätte anders gesprochen.

In diesem Sinne,

Ihr Wolf-R. Pech

„Kinder verschlingen die Lektüre und haben Rückzugsräume...“

Interview mit Hella Heidötting, die nicht nur im Veranstaltungsausschuss des IKV aktiv ist, sondern sich auch ehrenamtlich im Zentrum Aktiver Bürger ZAB engagiert und das Kinderbuchhaus in Fürth mit auf den Weg gebracht hat.

Frau Heidötting, da Sie vielseitig engagiert sind, haben Sie den IKV um Unterstützung für ein Projekt gebeten, das Sie mit initiiert haben: das Fürther Kinderbuchhaus. Der IKV hat sich mit 1000 Euro daran beteiligt. Was ist aus diesem Zuschuss geworden, was steht hinter der Idee?

Im Grunde ist es eine kleine öffentliche Bücherei in der Fürther Innenstadt, und zwar speziell für Kinder von fünf bis zwölf Jahren mit der passenden Lektüre von Bilder- bis Jugendbüchern. Man muss nämlich wissen, dass die Fürther Volksbücherei ziemlich weit außerhalb liegt und die Kinder mit dem Bus einen weiten, umständlichen Weg dorthin zurücklegen müssten. In der Innenstadt fehlte dergleichen bisher. Nun haben wir diese Lücke geschlossen und bieten seit dem 17. November 2006 eine Buchausleihe und verschiedene Aktionen wie Märchenerzählstunden an, alles ehrenamtlich organisiert.



Azize und Fatma kuscheln sich mit ihren Büchern in das Sofa.

Und wie kam es zu dem Kinderbuchhaus? Wieso entschied sich das federführende ZAB für dieses Projekt?

Den Anstoß gaben Ehrenamtliche des ZAB. Das ZAB bietet nämlich auch Leseförderung und Hausaufgabenbetreuung an Grundschulen an. Wir sind schon länger an der Rosenschule, Pfisterschule und Schule am Kirchplatz aktiv, die alle in derselben innerstädtischen Gegend liegen. Dabei ist den Mitarbeiterinnen aufgefallen, dass viele Jungen und Mädchen schlecht lesen können. Das war ein Problem und wichtiges Thema, so dass das ZAB nachgehakt hat. Es kam heraus, dass die Kinder daheim einfach kaum lesen, und zwar, weil sie gar keine Möglichkeit haben. Es mangelt sowohl an Büchern als auch an Rückzugsräumen. Viele leben in beengten Wohnungen, haben etliche Geschwister und kein eigenes Zimmer. Der Migrantenteil ist hoch, manche Eltern sprechen nicht so gut Deutsch oder haben wenig Geld, mit dem sie erst einmal den täglichen Bedarf decken und keine Bücher kaufen. So kamen wir auf die Idee, einen Raum in der Nähe zu schaffen, wo die Kinder an Lesefutter herankommen und Literatur entdecken können – als Ergänzung zu den offiziellen Bibliotheken.

Es geht also auch darum, Schwellenängste abzubauen?

Ja, richtig, wir wollen die Kinder sanft an die Bücher heranführen und Lust auf das Lesen machen. Ich glaube, dass jedes Kind Spaß daran hat, wenn man es gut vermittelt und ihm das Lesen auf die richtige Art näher bringt. Nicht erst seit der PISA-Studie ist ja klar, wie wichtig das Lesen für die kindliche Entwicklung ist.

Ein sehr sinnvolles soziales Projekt also. Wie wird es denn finanziert?

Wir haben fleißig Spenden akquiriert und sind von Stiftungen und Firmen unterstützt worden. Die Mietkosten werden von der Stadt Fürth im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ getragen, Schirmherr ist Oberbürgermeister Thomas Jung. Fürther Buchhandlungen haben uns Kinderbücher zur Verfügung gestellt. Und natürlich hoffen wir auf weitere Spenden; Gelder und Bücher aller Arten werden dringend gebraucht. Die 1000 Euro des IKV sind also bestens angelegt.

Was ist Ihre Aufgabe dabei? Sie stehen ja nicht direkt im Kinderbuchhaus, sondern arbeiten im Hintergrund.

Ja, ich bin nicht Vorort, sondern sehe mich als Initiatorin und kümmere mich um das Fundraising, ich bemühe mich also, Gelder zu beschaffen. Außerdem habe ich organisatorische Aufgaben übernommen, wie zum Beispiel einen Märchennachmittag mit dem Erzähler Michl Zirk zu veranstalten oder durch andere Angebote die Kinder in das Haus zu locken und Leben hereinzubringen. Ich möchte immer wieder Neues anstoßen und ziehe mich dann zurück, sobald ein Projekt läuft. Das Kinderbuchhaus ragt aber heraus und liegt mir besonders am Herzen.



Sophia, Nakie, Ferkan und Gamse sind von den Büchern begeistert.

Der Rest, also die Ausleihe und Betreuung des Hauses, funktioniert ehrenamtlich?

Ja, das klappt über das ZAB prima. Wir haben zwölf ehrenamtliche Helferinnen, die das Kinderbuchhaus jeden Nachmittag öffnen. Es sind jeweils zwei Personen dort, die sich um alles kümmern, das System mit den Ausleih-Ausweisen funktioniert gut. Natürlich ist es dann den einzelnen Mitarbeiterinnen überlassen, wie sie ihre Arbeit jeweils gestalten.

Wie wird es denn bis jetzt angenommen? Sind schon Erfolge sichtbar?

Ja, das erste Angebot ist gleich am ersten Tag nach der Eröffnung bombig angekommen. Es waren 22 Kinder da, als eine Erzählerin die Kleinen mit ihren Geschichten und Klangspielen verzaubert hat. Bereits in der ersten Woche wurden dann über 50 Bücher ausgeliehen und zahlreiche Ausleihausweise ausgestellt. Seither haben wir einen regen Zuspruch und schon etliche „Stammkunden“. Manche kommen

einfach, um sich in das gemütliche Sofa zu kuscheln, weil daheim Platzmangel herrscht, andere nutzen das Kinderbuchhaus als willkommenen Rückzugsraum und wieder andere nehmen die Bücher mit und verschlingen die Lektüre. Die Helferinnen haben von einem kleinen Jungen berichtet, der den ersten Band von Harry Potter von Freitag bis Montag ausgelesen hatte und sich dann gleich den zweiten holte. Auch die Kooperation mit den umliegenden Schulen läuft gut. Wir sind sehr zufrieden.

Zurück zum ZAB und zu Ihnen persönlich. Sie sind ja schon länger dabei und haben es überhaupt mit nach Fürth geholt. Was bedeutet Ihnen ehrenamtliches Engagement und wie gestalten Sie es konkret?

Ich kümmere mich um das Fundraising, also die Finanzakquise des Fürther ZAB, um das Projektmanagement und ähnliches, bilde aber auch mit zwei weiteren Mitarbeiterinnen Ehrenamtliche aus, indem wir nach einem Modell des Bundesfamilienministeriums Kurse in Projektmanagement, Gesprächsführung, Moderation, Öffentlichkeitsarbeit und anderen Bereichen anbieten. Für mich bedeutet das Ehrenamt, sich aktiv in die Gesellschaft einbringen und helfen zu können, wo es nötig ist. Das gibt dem Leben eine ganz andere Tiefe. Was ich am Konzept des ZAB gut finde und was mich überzeugt hat, ist die Vielseitigkeit. Alle Interessierten werden gründlich beraten und dann entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten eingesetzt, wobei sie auch noch versichert sind. Diese Herangehensweise ohne Scheuklappen ist prima.



Birgit Gutbier und Eva Dietsch vom Team der Ehrenamtlichen verleihen Bücher an die Kinder.

Das Kinderbuchhaus befindet sich in Fürth in der Theaterstraße 22 und ist Montag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Dort können auch Buchspenden abgegeben werden.

Das Zentrum Aktiver Bürger ZAB befindet sich in Fürth in der Mathildenstraße 34 und in Nürnberg in der Gostenhofer Hauptstraße 63, Telefon 92 97 17-0, Fax 92 97 17-29, Homepage www.zentrum-aktiver-buerger.de, E-Mail: zab@iska-nuernberg.de.

Wer spenden möchte, kann dies auf folgendes Konto tun: Bank für Sozialwirtschaft München, BLZ 700 205 00, Konto 6 861 303, Verwendungszweck Kinderbuchhaus. Weitere Informationen bei Hella Heidötting, Telefon 741 67 23.



Atelier Alina
Atelier Alina
Maß- und Änderungsschneiderei
Entwurf und Verkauf eigener Modelle
Termine nach Vereinbarung

Geibelstraße 1 • 90459 Nürnberg • Telefon 0911/3150967

Das ZAB: Aktiv für die Bürgergesellschaft

Wer eine ehrenamtliche Tätigkeit sucht und freiwillig in verschiedenen Projekten mitarbeiten möchte, ist hier richtig.

Das Zentrum Aktiver Bürger ZAB entwickelt die Rahmbedingungen, die den Bedürfnissen des so genannten Neuen Ehrenamtes entgegenkommen und damit die Bürgergesellschaft fördern. Es wird als Einrichtung von der Stadt Nürnberg unterstützt und fungiert als Anlaufstelle vieler Menschen, die in der nachberuflichen Phase oder nach der Familienpause Orientierung und sinnvolle Tätigkeiten suchen.

Alle, die ehrenamtlich aktiv werden wollen, sind willkommen. Gemeinsam mit den Interessenten wird individuell nach passenden Einsatzfeldern gesucht.

Das ZAB versteht sich dabei nicht als reiner Vermittler, sondern geht davon aus, dass viele Aktivitätsfelder von den Ehrenamtlichen selbst neu geformt werden müssen. Diese Aktivitäten werden dann gemeinsam mit professionellen Kooperationspartnern gestaltet, um eine qualifizierte Begleitung der Ehrenamtlichen sicherzustellen. Während früher nämlich die Einsatzplätze vorhanden waren und dazu die entsprechenden Ehrenamtlichen gefunden werden mussten, so muss heute – im Neuen Ehrenamt – der Einsatzort den Motiven, Ressourcen und Kompetenzen der Menschen entsprechen, die sich freiwillig engagieren wollen. Dies erfordert eine Umkehr und Anpassung bisheriger Vorgehensweisen – und genau das tut das ZAB. Durch vielseitige Projekte bietet es den Raum, eigenständig Ideen zu verwirklichen. Der Umbau eines ehemaligen Fabrikgebäudes in Gostenhof schaffte Platz dafür. Es entstanden zwei Büroräume, ein Besprechungsraum und ein Gruppenraum, der auch für kleinere Veranstaltungen genutzt werden kann. Auch eine Schreinerwerkstatt wurde eingerichtet.

Neben eigenen Gruppen des ZAB treffen sich in dem Haus auch andere engagierte Projekte wie der Tauschring „Gib & Nimm“, die Aktiv-Senioren und die Bürgerstiftung Nürnberg.

Seit 2003 existiert eine „Filiale“ in Fürth. Dabei steht das so genannte „Neue Ehrenamt“ nicht in Konkurrenz zu den klassischen Formen des Engagements in Vereinen, Verbänden oder Parteien, sondern ist vielmehr als Ergänzung zu verstehen. Bewusst schult und begleitet das ZAB die Ehrenamtlichen, bietet qualifizierte Kurse für sie an.



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

**Versicherungsbüro
Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32



Ein halbes Jahrhundert im Takt der Tanzmusik

**Kaum zu glauben:
Das Noris Swingtett
wird 50 Jahre alt**

50 Jahre – eine unglaublich lange Zeit. Ein ganzes halbes Jahrhundert. Menschen unter 50 können sich eine solche Zeitspanne nicht recht vorstellen, ältere Menschen haben oft nur jeweils Ausschnitte im Kopf und können so viele Jahre kaum überblicken. Für Musiker aber, unter denen es üblich ist, Formationen schnell wieder aufzulösen und neue Bands zu gründen, sich immer wieder neu zusammenzufinden, sind 50 Jahre geradezu biblisch. Wo findet sich eine Gruppe, die schon so lange besteht?



Das Nürnberger Noris Swingtett mit seinem 50-jährigen Jubiläum dürfte tatsächlich einzigartig in ganz Deutschland, wenn nicht in ganz Europa sein. Als sie 1957 mit ihrer Tanzmusik loslegten, geschah ansonsten folgendes:

Das Saarland wurde zehntes Bundesland der Bundesrepublik, die Rentenreform trat als Generationenvertrag in Kraft, die ersten Wehrpflichtigen der Bundeswehr begannen ihren Wehrdienst, Willy Brandt wurde zum Regierenden Bürgermeister von Berlin gewählt, die Frankfurter Prostituierte Rosemarie Nitribitt mit dubiosen Beziehungen zu Prominenten in Wirtschaft und Politik wurde ermordet aufgefunden, die Geschwindigkeit in Ortschaften wurde auf 50 Stundenkilometer begrenzt und die Sowjetunion brachte



mit dem „Sputnik“ den ersten künstlichen Satelliten in die Erdumlaufbahn. Komiker Harald Schmidt wurde geboren und Albert Camus erhielt den Literaturnobelpreis.

Vollblutmusiker wie Roland Ott dürften damals aber eher andere, klangvolle Dinge interessiert haben. Nämlich solche: Corry Brokken gewann in Frankfurt mit dem Lied „Net als toen“ für die Niederlande die dritte Auflage des Eurovision Song Contest und die Nummer-Eins-Hits des Jahres waren unter anderem „Cindy oh Cindy“ von Margot Eskens, Harry Belafontes „Banana Boat Song“, die „Köhlerliesel“ der Heimatsänger, Vico Torrianis „Siebenmal in der Woche“ und Caterina Valentis „Wo meine Sonne scheint“. Das große Musical „West Side Story“ von Leonard Bernstein erlebte seine Uraufführung in New York.

Im Tanzrhythmus

Wie die Zeit vergeht. Seither hat das Noris Swingtett ein wesentliches Kapitel Geschichte der süddeutschen Tanz- und Unterhaltungsmusik geschrieben. Gründer und Motor Roland Ott absolvierte damals, im April 1957, bei der Tanzschule Krebs einen Tanzkurs und das war gut so, weil dort gerade eine Kapelle gesucht wurde, um Tanzbares live auf die Bühne zu bringen. Das gab ihm den Anstoß, sich Mitstreiter zu suchen und als Vier-Mann-Combo zu starten. Er saß am Schlagzeug, Theo Maier spielte Saxophon, Günter Übelisen Bass und Waldemar Brandner Akkordeon. In dieser Besetzung spielten sie für die Tanzschule Krebs auf ihrem ersten Ball, einem Mittelball im Saal der Gaststätte Valznerweiher, und kamen gleich prima an. 1958 stieß dann Heinrich Joachim als Trompeter hinzu. Bis 1959 veränderte sich das Gesicht der Truppe grundlegend. Außer Roland Ott an den Drums war kein Musiker der ersten Stunde mehr dabei. Doch der Erfolg hatte sich mittlerweile eingestellt: Bei zahlreichen Vereinsfeiern oder Firmenfesten und im Tanzcafé „Vierjahreszeiten“ sorgte das Noris Swingtett für den guten Ton. Die Stundengage betrug damals 350 bis 400 Pfennig pro Mann.

Von 1961 bis 1971 folgte dann eine „amerikanische Phase“, in der das Noris Swingtett nur in US-Clubs für die GIs aufspielte. Der Sound veränderte sich entsprechend, man schwenkte von der Tanzmusik, von Standard- und Latein-Klängen, zu populären amerikanischen Schlagern um. Außerdem hatte die Band jetzt eine Agentur, die sie vermittelte und vor allem Irmgard Hempfling als erste Sängerin.

Der Ton macht die Musik!

Bei uns treffen Sie den richtigen Ton. Immer!

Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie das Saxophon mit dem richtigen Groove, eine Blockflöte für Ihr Kind oder Licht und Sound für eine Veranstaltung brauchen.

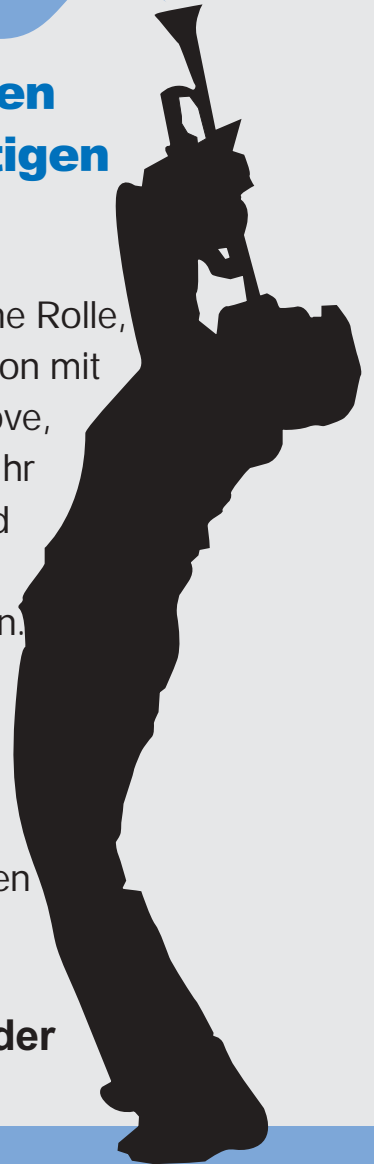
Ob Instrumente, Noten, Zubehör oder Beratung, Reparatur, Leihinstrumente – kommen Sie zu uns, bei uns finden Sie

die ganze Welt der Musik!

Bayerns führendes
Fachgeschäft

MUSIK KLIER

Meisterwerkstätte für Metallblasinstrumente
90459 Nürnberg • Wölckernstr. 29
Tel: (0911) 44 14 30 • Fax: 444 770





Das letzte Mal für die Amerikaner musizierte die Band am 12. August 1972. Im NCO-Club Amberg verabschiedeten die Musiker sich aus dem zehnjährigen Club-Geschäft. Roland Ott hatte nämlich schon länger die Zeichen der Zeit erkannt und sich verstärkt deutschen Veranstaltern zugewandt. Hierbei kam dem Tanzorchester besonders ein Kontakt zugute: Roland Ott war und ist mit Heinz Rübsamen befreundet, einem Vertreter der Hotel-Dynastie, zu der der „Deutsche Hof“ gehörte, in dem das Noris Swingtett das erste Mal im Fasching 1971 aufspielte. Es folgten Auftritte in den Rübsamen-Hotels Atrium und Carlton sowie in vielen anderen deutschen Sälen. Heinz Rübsamen vermittelte seine Freunde nach Kräften und so schwangen die Franken das Tanzbein wieder zu Standards. Neu im Team waren zwei Saxophonisten.

Let it swing

Fritz Mensching, der bereits seit April 1967 mitmusiziert, schrieb im Laufe der Jahre zahlreiche Kompositionen und arrangiert bis heute die Stücke. Er ist es auch, der den Big-Band-Sound des Noris Swingtetts kreiert hat.

Weitere Meilensteine aus der Band-Geschichte: 1982 erschien zum 25-jährigen Jubiläum die erste LP „Noris Swingtett im strikten Tanzrhythmus“. Rechtzeitig zum 35-jährigen Bestehen im März 1992 gab es die CD „Let it swing“.

Bis heute spielt die putzmuntere Truppe auf fast allen Gala-Veranstaltungen in Bayern, sei es der CSU-Ball, der Silvester-Ball in der Meistersinger-Halle oder die Deutschen Meisterschaften in den Latein-Tänzen. Auch im Bayerischen Rundfunk sind sie oft zu hören und arbeiten mit vielen Stars zusammen, darunter Roberto Blanco, Ireen Sheer, Fred Bertelmann, Ambros Seelos und natürlich die Swing-Legenden Hugo Strasser und Max Greger.

Der Kontakt zum IKV kam 1978 über Roland Ott zustande, der den Verein kannte und dann von 1980 bis 2002 Geschäftsführer war. So avancierte das Noris Swingtett zur IKV-Hausband und konnte praktischerweise in eigenen Räumen proben. Aber der IKV hatte auch noch eine andere, wichtige Bedeutung für die Musiker. Der Verein gab ihnen den nötigen Zusammenhalt, um so lange kontinuierlich gemeinsam zu musizieren. „Er war das Bindeglied, das uns verband und das den meisten anderen Bands fehlt. Der IKV ist einfach unser Kitt“, sagt Roland Ott. So sind tiefe, langjährige Freundschaften zwischen den Musikern entstanden, die durch gemeinsame Reisen wie ins Defreggental gefestigt wurden, zumal dann auch die Frauen mit dabei waren. Kein Wunder, dass Gastmusiker diese Herzlichkeit genießen und immer wieder begeistert sind.

Roland Ott, der Musiker mit Leib und Seele, ist bescheiden. Dabei hat seine Combo einen einzigartigen Sound kreiert, zu dem es in ganz Bayern schlicht keine Alternative gibt. Wer gepflegte Tanzmusik will, braucht das Noris Swingtett. Trends kommen und gehen. Roland Ott und seine Mannen aber blieben davon unbeeinflusst. Sie wussten schon immer, was gut ist. Umso mehr freut es sie heute, zu erleben, wie der „gute, alte Stil“ eine Renaissance erfährt. Junge Künstler wie Robbie Williams nehmen aktuell komplette Alben mit Swing-Klassikern auf - und haben Erfolg damit. Robbie Williams jedenfalls erhielt für seine CD „Swing When You're Winning“ mit

Frank-Sinatra-Cover-Versionen viel Kritikerlob und erreichte neben Teenager-Fans auch eine neue, ältere Zielgruppe. Das Album positionierte sich weltweit an der Spitze der Charts. „Bei uns war die Swing-Schiene schon von Anfang an da, schließlich war Glen Miller damals sehr beliebt“, erinnert sich Roland Ott. „Das ist einfach meine Musik, da geht bei mir nichts drüber“. Und das soll auch weiter so bleiben. An ein Ende ist nicht gedacht. Als leuchtendes Beispiel sieht er seinen Freund Hugo Strasser, der mit stolzen 85 Jahren immer noch topfit auf der Bühne steht und sogar große Tourneen bewältigt. Swing hält eben jung.



Das Noris Swingtett heute:

Roland Ott, Schlagzeug, Gründer, seit 1957 dabei
 Hans Tuscher, Bass, seit 1966 dabei
 Thomas Fink, Piano, seit 1966 dabei
 Fritz Mensching, Bass, Sax, seit 1967 dabei
 Joachim Kreie, Trompete, seit 1974 dabei
 Winfried Biber, Bass, seit 1975 dabei
 Walter Friedl, Sax, seit 1984 dabei
 Jutta Staudemayer, seit 1984 als Sängerin dabei
 Andreas Klier, Piano, seit 1984 dabei
 Claus Raumberger, Sax, seit 1984 dabei
 Horst Wittauer, Sax, im Grunde schon seit 1969 dabei, seit 1987 fest
 Tina Saemann, seit 1997 als Sängerin dabei
 Ines Frattoianni, als Sängerin seit 2005 dabei
 Gerhard Erben, neu in der Band seit Oktober 2006



ERICH HEIDRICH GmbH

Schlosserei • Elektrotechnik • Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen – Tore – Antriebe – Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten
 Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein • Neuwieder Str. 6-8 • Telefon 0911 / 52 40 05 • Fax 0911 / 52 40 07
 www.torprofi.de • E-mail: info@heidrich-nbg.de

Haydn singt Heller

Wiener Schmääh in bittersüßer Melange

Mit seinem Hang zur kapriziösen Show und seinen sarkastisch-melancholischen Elegien auf seine Heimatstadt Wien („Wenn ich ein Zündholz bin, ist Wien die Reibfläche“) gewann Andre Heller bereits in den 1970er Jahren schnell Bewunderer und Gegner. Anlässlich seiner ersten Deutschland-Tournee bescheinigte ihm der „Spiegel“ Ende 1974, mit Heller seien „Intelligenz und Impertinenz auf die Szene getreten“. Andererseits aber konnten die sanften, bittersüßen Lieder des Multifunktions-Künstlers mit ihrer genialischen Wiener Kunst-Zigeunerei die morbide abendländische Kaffeehauskultur als einzige und letzte in die Rock-Ära herüberretten.

Was folgte, ist bekannt. Heller hörte auf zu singen und wandte sich spektakulären Events zu, bot Zirkus, Magie, Möglichen und Unmögliches, zuletzt im Kulturprogramm der Weltmeisterschaft 2006.

Genie oder Gaukler, Dichter oder Scharlatan, fragten sich viele. Wie wenige andere Künstler hat Heller stets polarisiert, hat erprobt, neue Welten erfunden und sie wieder verworfen. Ein wahrhaft leidenschaftliches, schönes Leben im Dienste der Poesie. Aus diesem unbedingten, kompromisslosen Charakter erwuchs ein Oeuvre von großer Vielseitigkeit. Eines ist klar: Auch wenn ein echter Heller nicht immer wohlgefällig klingt, so dringt er doch stets in die Tiefe vor, lässt niemanden kalt. Diesen labyrinthischen, aromatisch beseelten Klängen entkommt man nicht.

Der Chansonier Tom Haydn, ebenfalls Österreicher, ist ein Kind gleichen Geistes, eine verwandte Seele in Gesang und Interpretation. Er hat sich Hellers Songs vorgenommen und das Beste herausgeholt. Das Programm ist eine Hommage an das frühe lyrische Werk des Meisters. Neben Klassikern wie „Die wahren Abenteuer“ oder „Denn ich will“ stehen vor allem die Liebeslieder im Vordergrund. Die Presse war begeistert. Sie bescheinigte Tom Haydn, eine „spritzige, perlende, nassforsch entstaubte Auswahl“ getroffen zu haben und eine „Huldigung mit Schmääh und Charme“ abzuliefern. Morbide Schwermut, nostalgischer Weltschmerz und tiefsin-



niger Nonsense, transportiert mit grandioser Musik erwartet die Gäste. Im edlen Anzug erweist sich Haydn als ein echter Striezel, als stilvolle Wiener Melange.

Zu Haydns Ensemble gehören renommierte Top-Musiker: Jo Barnikel (Piano, Arrangement), Jessica Hartlieb (Geige), Richard Kleinmaier (Gitarre, Gesang, Arrangement), Norbert Nagel (Klarinette, Saxophon, Querflöte, Arrangement) und Jean Paul Höchstädter (Schlagzeug).

„Haydn singt Heller“, am 18. März 2007, um 20 Uhr, im Sternensaal des Stadtpark-Restaurants, Eintritt 20 Euro für Mitglieder, 23 Euro für Gäste.

Tanz in den Frühling

Der IKV bittet zum Frühlingsball

Wenn der lange, kalte Winter zu Ende geht, steigt wieder die Lust auf Bewegung, man wird rundum aktiver. Nicht nur draußen zu Fuß und auf dem Fahrrad, sondern auch drinnen. Da ist der beliebte Frühlingsball des IKV genau richtig. In gewohnter Weise erwartet die Besucher eine Mischung aus Tanz, Musik und Showeinlagen. Für die richtige Einstimmung auf die schöne Jahreszeit sorgt in bewährter Weise das Noris Swingtett, damit alle bei guter Laune und professioneller Tanzmusik kräftig das Tanzbein schwingen können und die Knochen vom Rost befreit werden.

Mit dabei beim „Tanz in den Frühling“ sind auch die Tänzerinnen von „Irish Heartbeat“. Die 13 jungen Damen bieten flotten irischen Steptanz, und zwar einerseits Hard-Shoe-Tänze mit charakteristischen kurzen, schnellen Schritten, begleitet vom Rhythmus der Hard-Shoes, und andererseits auch Soft-Shoe-Tänze. Dieser Stil wirkt graziler und wird bevorzugt bei Paartänzen eingesetzt.

Aber was genau klappert eigentlich an den Schuhen so laut? Im Gegensatz zu den Steppschuhen, die im amerikanischen Steptanz verwendet werden und meist eine Metallplatte angeschraubt haben, besitzen die irischen Steppschuhe, die so genannten Hard-Shoes, eine Sohle aus Leder und Glasfaser-Kunststoff. Die Kunststoffplatten sind an den Absätzen („Heels“) und als eine Art Keil am vorderen Fußbereich („Toes“) angebracht. Das Charakteristische an der anderen Variante, den Soft-Shoes mit weicher Ledersohle, ist die durchgehende Schnürung. Der Schuh soll möglichst eng sitzen und erinnert dadurch etwas an einen Ballettschuh.

Die Wurzeln des Irischen Tanzes liegen bereits bei den alten Kelten. Einflüsse von damals sind immer noch bei den traditionellen Tanzkostümen zu finden, wie sie bei großen Festen verwendet werden. Sie sind aus Samt gefertigt und mit kunstvollen keltischen Motiven verziert. Aus der Zeit des mittleren 15. Jahrhunderts stammen die Tänze Rince Fada, Irish Hey und Trenchmore, aber auch die munteren Jigs. All diese Tänze sind direkte Vorläufer der modernen Stile.



„Irish Heartbeat“ freuen sich auf ihren Auftritt.

Beim Irischen Steptanz fällt sofort die Körperhaltung auf: der aufrechte Oberkörper und vor allem die eng anliegenden Arme. Dies war aber nicht immer so. Vor Beginn des 20. Jahrhunderts war es durchaus üblich, die Arme zu bewegen oder auf den Hüften aufzustützen. Warum es zu der heute gängigen Form mit angelegten Armen gekommen ist, ist nicht ganz klar. Auch das Schuhwerk veränderte sich natürlich mit der Zeit. Anfangs tanzte man noch barfuß. Große Shows wie „Riverdance“ und „Lord of the Dance“ haben die traditionelle irische Tanzkultur heute in aller Welt bekannt gemacht. Die großen Stars wie Michael Flatley oder Jean Butler tourten zwar schon vorher erfolgreich durch die Lande, der wirkliche Durchbruch gelang aber erst mit „Riverdance“, als der Irische Steptanz 1994 beim Grand Prix d'Eurovision de la Chanson in Dublin ein Millionenpublikum begeisterte.

Außer den jungen Steptänzerinnen, die klappernd den Winter austreiben, wird es auch noch eine musikalische Überraschung geben. Viel Spaß also im blumig geschmückten Sternensaal, der als Blütenmeer glänzen wird.

Tanz in den Frühling am 21. April 2007, um 20 Uhr, im Sternensaal des Stadtpark Restaurants, Eintritt: 10 Euro für Mitglieder, 12,50 Euro für Gäste.

Am 24. April 2007 in den Stadtpark

Die Jahreshauptversammlung des Industrie- und Kulturvereins steht an

Rot ankreuzen im Kalender sollten sich alle IKV-Mitglieder den 24. April 2007. Im Weidenkellerzimmer des Stadtpark Restaurants findet um 19 Uhr die Jahreshauptversammlung des Industrie- und Kulturvereins statt, diesmal ohne Wahlen.

Auf der Tagesordnung stehen nach Begrüßung und Feststellung des Stimmrechts folgende Punkte:

- Bericht des 1. Vorsitzenden
Wolf-Rüdiger Pech
- Bericht des 1. Schatzmeisters
Veit W. Stefko
- Bericht des Prüfungsausschusses
- Entlastung
- Haushaltsvoranschlag für 2007

industrie **ikv**
& kulturverein

Geschäftsführung und Vorstand bitten alle IKV-Mitglieder, möglichst zahlreich zu erscheinen. Anträge können bis Anfang April bei der IKV-Geschäftsstelle eingereicht werden.

Der Jahresabschluss für 2006 liegt im Detail in der Geschäftsstelle für interessierte Mitglieder aus. Bitte vorherige Terminabsprache mit Geschäftsführerin Barbara Ott, Telefon 53 33 16.

**SANITÄR
UNION**

Sanitär · Heizung · Klima · Flaschnerei · Elektro



JAHRE

Perfekter Service – rund um die Uhr

SANITÄR UNION GmbH ■ Illesheimer Straße 6 ■ 90431 Nürnberg
Telefon (0911) 65 77 9 - 0 ■ Telefax (0911) 65 77 9 - 29
info@sanitaer-union.de ■ www.sanitaer-union.de

SANITÄR UNION für

- Sanitär
- Heizung
- Klima und Lüftung
- Elektroinstallation
- Flaschnerei
- Badsanierung
- Kanal-Meister
- Mobiler Warmwasser- und Heizungsservice
- Regenwassernutzung u. Wasseraufbereitung
- Gartenbewässerung
- Werkskundendienst

*Wir schaffen
Wärme & Komfort*



„Hallo Sie Mo! Fährt däi Straßaboh nach Färth no?“
 „Na, goute Fraa, dou mäins raus – däi fährt nach
 Ziegelstaa naus!“

(nach der Melodie „Chattanooga
 Choo Choo“)

Unter diesem Motto lädt der IKV alle Mitglieder und Freunde der „Nürnberg-Färther Straßaboh“ zu einer interessanten Besichtigung des Historischen Straßenbahn-Depots in St. Peter ein.

Natürlich fahren wir auch mit einem historischen Straßenbahntriebwagen, nicht nach „Färth“ oder „Ziegelstaa“, sondern eine ganze Stunde in „Nürnberg“ herum. Dabei können Sie auch so manche interessante Geschichte erfahren.

Wieder zurück im Depot sind alle im Straßaboh-Café herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Von Herbert Burger und Helmut Polster hörn`s dazu „a wengerla Fränkisches Gschmarri und Liedla“.

Die Straßaboh



Danach be-
sichtigen wir
mit einer Füh-
rung die wichtig-
sten und schönsten

Straßenbahnfahrzeuge seit 1881, die neue Dauerausstellung „Straßenbahnen der Welt“, eine Fahrzeugtechnischau, Dokumente, Fotos und Modellanlagen.

Hinterher haben wir die Möglichkeit, uns noch a Bissala zamzusetzen. Vielleicht spiel`n uns unsere Musikanten a nu a paar Stückla.

Nachdem in so a alte Straßaboh blos 20 Leut nai passen, ist die Teilnehmerzahl auch darauf begrenzt.

Damit trotzdem mehrere Mitglieder teilnehmen können, sind zwei Termine vorgesehen:

1. Termin: Donnerstag, 19. April 2007
2. Termin: Donnerstag, 26. April 2007

Treffpunkt: Jeweils um 13.30 Uhr im Historischen Straßenbahn Depot St. Peter, Schlossstraße 1, Abfahrt der Straßaboh: 14 Uhr, Ende der Veranstaltung zwischen 17 und 18 Uhr.

Bald in unserer Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16 bei Barbara Ott anmelden! Die Fahrkarte für Führung, Straßabohfahrt und a Stückla Koung – bei Musik und Kaffee – kostet: 23 Euro ... und bringens bitte a bissala Trinkgeld fürs Personal mit!



Schatztruhe Berlin und das Havel-Land

Eine besondere
Reise vom
21. bis 25. Mai
2007



Vorgesehenes Programm

1. Tag

Anreise nach Berlin und zu Gast bei den „Stachelschweinen“

Anreise und Hotelbezug. Nach dem Abendessen steht ein Besuch des Kabarets „Stachelschweine“ entsprechend dem Spielplan auf dem Programm.

2. Tag

Besuch bei Max Liebermann und etwas für die Seele: Schlosspark Glienecke, Pfaueninsel, Partie an der Havel, ein Stück Ravenna: die Heilandskirche in Sacrow

Der heutige Tag führt zu besonderen Juwelen in der Havel-Landschaft. Den Auftakt macht die Liebermann-Villa in Berlin-Wannsee mit ihren hohen ionischen Säulen, die ein herrschaftliches Aussehen zeigt und die der berühmte Maler Max Liebermann 1909 mit einem großen Wassergrundstück am Wannsee erwarb. Seit dem 30. April 2006 ist die Liebermann-Villa am Wannsee als Museum für den Publikumsverkehr wieder eröffnet. Neben dem restaurierten Sommerhaus und dem Garten Liebermanns sind Gemälde mit Motiven von Haus und Garten zu sehen. Eine Dokumentationsausstellung informiert über Leben und Wirken des prominenten Berliner Künstlers.

Anschließend besuchen wir ein besonders reizvolles Stück der Havellandschaft: Den Schlosspark von Glienecke. Nach Schinkels Entwürfen wurde in Glienicke „antik“ gebaut. Schloss, Casino, die Große und die Kleine Neugierde – alles klar gegliedert und ausgewogen proportioniert – jene „heiterfestliche Würde“ ausstrahlend, die schon Goethe bewunderte.

Von hier aus geht es, inmitten der havelländischen Schloss- und Parklandschaft von Sacrow, zur Heilandskirche, einem bedeutenden Werk des Schinkel-Schülers Ludwig Persius. Äußerst malerisch an der Havel gelegen, hat Persius hier ein Stück italienische Romanik aus dem Raum Ravenna in Preußen gebaut.

Den Schlusspunkt setzt ein Besuch auf der 67 Hektar großen Pfaueninsel, die Friedrich Wilhelm II. 1793 erwarb. Sie zeichnet sich durch landschaftsgärtnerische Gestaltung sowie einen uralten Baumbestand von etwa 400 malerischen Eichen aus. Weit hin sichtbar ist das 1794 erbaute weiße Schloss mit den charakteristischen Türmen und der sie verbindenden Brücke. Von hier schweift der Blick über die Havel nach Glienicke, zum Neuen Garten und nach Sacrow, auf den weißen Ruinenbau der Meierei, die Voliere und den Wasservogelteich im Zentrum der Insel. Rückfahrt nach Berlin und Abendessen.

3. Tag

Das Berlin der Klassik und Romantik, ein wieder erstandenes Juwel auf Berlins Museumsinsel: das Bode-Museum, in unmittelbarer Nachbarschaft das Pergamon-Museum, Schinkels „Altes Museum“, das Deutsche Historische Museum. Abendprogramm „Tanz der Vampire“ im Theater des Westens

Als Tages-Auftakt besuchen wir das Gebiet um und auf Berlins Museumsinsel, zum Lustgarten hin umrahmt von Schinkels Altem Museum. Die Museumsinsel besticht allein schon durch die Architektur: Wie aus einem Guss entstand ein bauliches Ensemble des Klassizismus und der Romantik, das in Deutschland seinesgleichen sucht.

Als wichtiges Beispiel besuchen Sie das neu eröffnete Bode-Museum, dessen reiche Bestände seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr zu sehen waren. Der beeindruckende historische Bau birgt unter anderem eine große Skulpturensammlung und die Sammlung byzantinischer Kunst.

Als wichtiges Beispiel der Sammelleidenschaft preußischer Könige besuchen wir die Antikensammlung mit Kunstwerken des griechischen und römischen Altertums mit Baukunst, Plastik und Vasen,

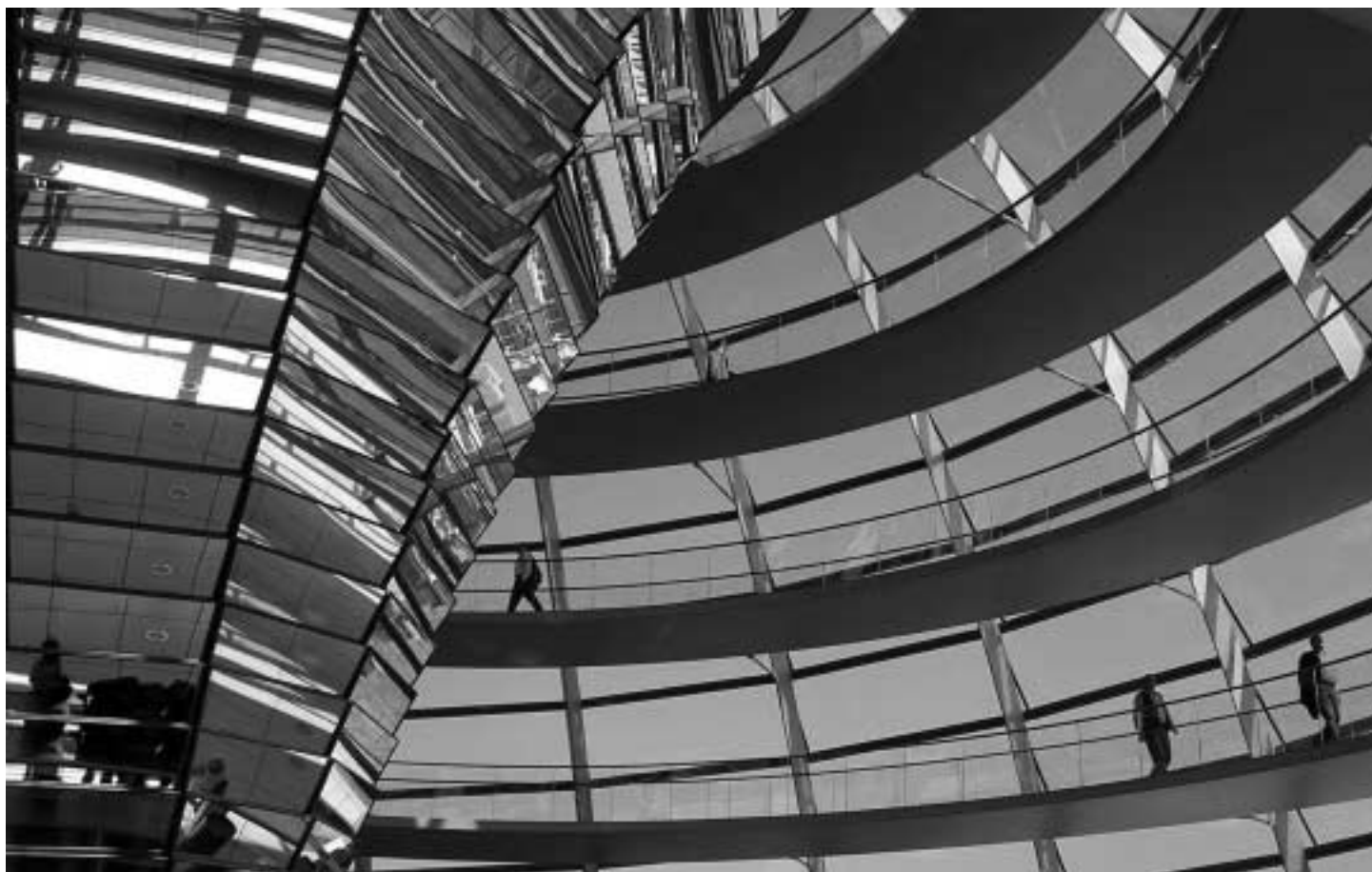


Inschriften, Mosaiken, Bronzen und Schmuck. Die Sammlung ist an zwei Standorten der Museumsinsel zu besichtigen, im Pergamonmuseum und in Schinkels „Altem Museum“ vor dem Berliner Dom.

Alternativ besuchen wir das historische Zeughaus, einen wichtigen Bau des Barock-Architekten Andreas Schlüter. Es ist heute Heimat des Deutschen Historischen Museums und präsentiert packend und in eindrucksvoller Weise mit rund 8000 Exponaten 2000 Jahre deutscher Geschichte von der Zeit Christi bis zur Gegenwart. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung.

Nach dem Abendessen besuchen wir im Theater des Westens das Musical „Tanz der Vampire“. Das Theater wurde 1895/96 im Stil des Historismus von Bernhard Sehring errichtet. Der Vorderbau zeigt eine Mischung aus Renaissance-, Empire- und Jugendstil-Elementen, repräsentativ und doch auch leicht und beschwingt. 1962 wurde das Haus modernisiert und 1978 wurde der Zuschauerraum nach den Originalplänen Sehrings restauriert. Seit dieser Zeit herrscht wieder der alte Prunk in der Spielstätte, die sich zurzeit mit Musicals der leichten Muse widmet.





4. Tag

Das Berlin der Moderne: Regierungsviertel, neuer Hauptbahnhof, die Welt des Jugendstils im Museum Bröhan, die klassische Moderne in der Sammlung Berggruen, Abendessen bei „Sarah Wiener“

Der Vormittag ist dem neuen Berlin gewidmet, wie es besonders zwischen Regierungsviertel und neuem Hauptbahnhof, einem regelrechten Glaspalast, fertig gestellt wurde. Berlin birgt aber auch einige schöne Beispiele des norddeutschen Jugendstils, wie z.B. das Charlottenburger Rathaus. In der Nähe – direkt vor dem Barockschloss Charlottenburg – lädt das Bröhan-Museum als besonders bemerkenswertes Epochenmuseum in die Welt des Jugendstils, Art Deco und des Funktionalismus ein. Sammlungsschwerpunkte sind Arbeiten des französischen und belgischen Art Nouveau, des deutschen und skandinavischen Jugendstils sowie Ensembles des französischen Art Deco. Das Bröhan-Museum trägt den Namen seines Gründers Karl H. Bröhan (6.7.1921-2.1.2000), der anlässlich seines 60. Geburtstages seine Privatsammlung der Stadt Berlin schenkte.

In unmittelbarer Nachbarschaft zeigt das Museum Berggruen herausragende Werke der Klassischen Moderne. Es wurde 1996 unter dem Motto „Picasso und seine Zeit“ gegenüber dem Schloss Charlottenburg eröffnet und ist dem ehemaligen Kunsthändler Heinz Berggruen zu verdanken. Zunächst nur als Leihgabe zu sehen, entschloss sich Heinz Berggruen aufgrund des überwältigenden Publikumszuspruchs, seine herausragende Sammlung der Klassischen Moderne der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu übereignen. Umfangreiche Werkkomplexe von Pablo Picasso, Paul Klee, Henri Matisse und Alberto Giacometti bilden die Schwerpunkte der Sammlung. Das Museum Berggruen befindet sich im westlichen Stülerbau gegenüber dem Schloss Charlottenburg. Unter dem schon erwähnten Titel „Picasso und seine Zeit“ dokumentieren über 100 Exponate das Werk des Meisters. Sein Schaffen ist in allen Facetten zu sehen: von einem Blatt aus der Studienzeit 1897 bis hin zu Arbeiten von 1972, die ein Jahr vor seinem Tod entstanden sind. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Abendessen bei „Sarah Wiener“ und Übernachtung in Berlin.

5. Tag

Händel-Stadt Halle mit Händelhaus und Gemäldesammlung in der historischen Moritzburg: Wege in die Moderne

Auf der Heimreise besuchen wir die Saale-Stadt Halle mit ihren Sehenswürdigkeiten, Kirchen und Plätzen. Sie ist mit keinem anderen Namen mehr verknüpft als mit Georg Friedrich Händel, der 1685 hier geboren wurde. Zahlreich sind die Stätten, Gassen und Plätze, die an Händels Zeiten erinnern und die Stationen der Stadtführung sind: der Alte Markt, der Dom, die 1694 gegründete Universität oder die Franckeschen Stiftungen, eine „Schulstadt“ aus dem Jahre 1695.

Nach dem Mittagessen besuchen wir die historische Saale-Burg „Moritzburg“, die eine der führenden deutschen Sammlungen der Moderne umfasst und das Berlin-Erlebnis abrundet. Spätimpressionistische Werke von Max Liebermann und Max Slevogt sowie Werke von Lovis Corinth, Max Beckmann, Gustav Klimt, Edvard Munch, Franz Marc oder Emil Nolde zählen zu den Juwelen der Moritzburg, ebenso Gemälde der Brückemaler Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Otto Mueller, Max Pechstein und Karl Schmidt-Rottluff. Neben Feininger sind mit Paul Klee, Hans Reichel und Fritz



Mystic China

Hongkong – City of Life

Genießen Sie ein einmaliges Städte-Erlebnis und tauchen Sie ein in das quirlige Leben Hongkongs – eine der aufsteigenden asiatischen Städte des 21. Jahrhunderts.

5-Tage-Städtereise ab € 799,-

- Einführungskurs in die chinesische Schrift
- Exklusiver Thai Chi Kurs
- Mit „Miles & More“ 5.688 Meilen sammeln



www.reisestudio.com • office@reisestudio.com



Ein nächtlicher Blick auf das malerische Halle.

Winter weitere Bauhauskünstler in der Sammlung präsent. Einen weiteren Akzent bildet die „Kunst des 19. Jahrhunderts“ unter anderem mit Gemälden von Carl Blechen, Anselm Feuerbach und Anton Graff. Alternativ wird ein Besuch im Händelhaus angeboten.

Leistungen:

- 4 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet im ****Hotel Angleterre in Berlin, DZ mit Bad oder Dusche / WC
- 4 Abendessen in verschiedenen Berliner Restaurants, davon ein Abendessen bei Sarah Wiener im Restaurant „Das Speisezimmer“
- zwei Stadtführungen Berlin (3. und 4.Tag)

- ein ganztägig geführter Havelland-Ausflug (2.Tag)
- eine Karte für die „Stachelschweine“ (gem. Spielplan), rote oder gelbe Kategorie
- Eintritt und Führung Liebermann-Villa in Berlin-Wannsee
- Führung Schloss und Park Glienecke, von außen
- Eintritt u. Führung Heilandskirche von Sacrow
- Fahrt zur Pfaueninsel, Eintritt und Führung Pfaueninsel
- 3-Tages-Museumskarte
Führungen: Bode-Museum oder Altes Museum (Schinkelbau), Pergamon-Museum oder Deutsches Historisches Museum (Schlüter-Bau)
- Führungen im Bröhan-Museum (Jugendstil, Art Deco) oder Führung Museum Berggruen (Klassische Moderne) mit Audioguide
- Stadtführung in Halle
- ein Mittagessen in Halle (3-Gang-Menü), Eintritt und Führung im Händel-Haus in Halle mit Audioguide oder Eintritt und Führung Saale-Burg „Moritzburg“
- eine Karte „Tanz der Vampire“, Kategorie B

Aufgrund der 3-Tages-Museums-Karte in Berlin können an den freien Nachmittagen auch weitere Staatliche Museen in Berlin individuell besucht werden.

Der Reisepreis beträgt pro Person für Mitglieder im Doppelzimmer 895 Euro, für Gäste 940 Euro, Einzelzimmerzuschlag für vier Nächte 140 Euro.

Planung und Reiseleitung: Hella Heidötting.

PELLIKANN BAU GmbH

- Erd- und Mauerarbeiten
- Beton- und Pflasterarbeiten
- Kunststoffestriche und Beschichtungen
- Stuckarbeiten
- Altbausanierung
- Betonsanierung



Andernacher Str. 13
90411 Nürnberg

Tel.: 0911/52 53 99
Fax: 0911/52 43 58

Verdiente Jubilare auf der Weihnachtsfeier geehrt



Die IKV-Jubilare auf einen Blick.

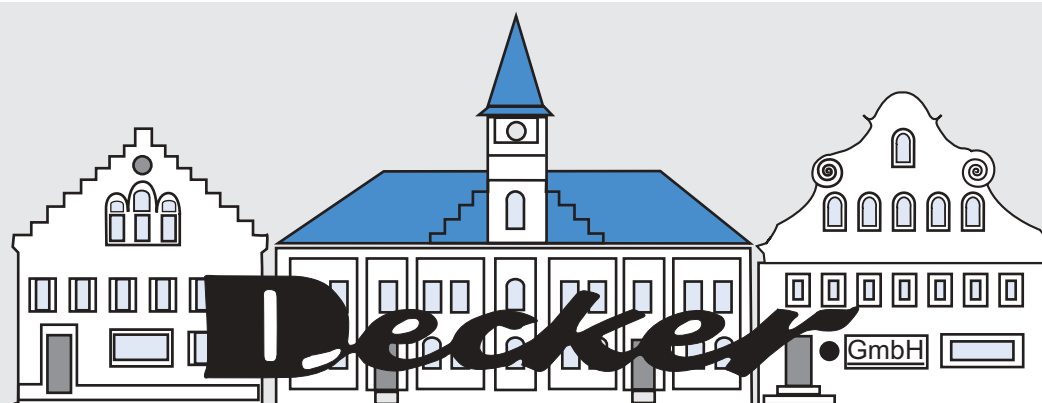
Besonders besinnlich ging es auf der IKV-Weihnachtsfeier zu. Bettina Friedsmann trug die beliebten Geschichten von Karl Heinrich Waggerl, in denen er das Fest unnachahmlich stimmungsvoll beschreibt, meisterlich vor und Hans Tuscher begleitete das Geschehen gekonnt auf Klavier und Zither. Tilmann Gosses erwies sich als zart musizierender Maribaphonkünstler und demonstrierte eindrucksvoll, warum er

den zweiten Preis bei „Jugend musiziert“ erhielt. Auch der Philharmonische Chor durfte nicht fehlen. Außerdem wurden in diesem festlichen Rahmen, wie es gute IKV-Tradition ist, verdiente, langjährige Vereinsmitglieder geehrt. Für 25 Jahre Mitgliedschaft dankt der IKV: Dagmar und Dr. Dieter Goller, Peter Hoffmann, Maria und Andreas Hofmann, Detlev Japp, Klara und Hans Kirsch, Sieglinde und Adolf Lurz, Karin und Reinhard Mechtold, Sigrid Pech, Hans Paul Seel, Dr. Karl Theo Vogelreuther sowie Brigitte und Herbert Zitzmann. Geehrt

für 30 Jahre Mitgliedschaft wurden: Ursula Amberger, Irmgard Beyer, Inge Gemeinhard, Heidrun Glauning, Ursula Inderthal, Johann Lehner, Gertraud Munker und Erika Zwingel. Auf ganze 40 Jahre Mitgliedschaft können stolz sein: Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender, Bernhard Seifert und Hans Stöcker. 50 Jahre hielten dem IKV die Treue: Irene Heckel, Erna Schaller und Elisabeth Gottbehüt. Unglaubliche 70 Jahre IKV-Mitglied ist Grete Schaupp.



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



Neue Mitglieder:

Herr Otto Christner
Frau Gerlinde Schroetter

Wir trauern um:

Frau Ursula Hübner
Herrn Andreas Hofmann

Wir wünschen alles Gute:

Zum 90. Geburtstag:

Herrn Hermann Rottwinkel 24. März 2007

Zum 85. Geburtstag:

Frau Dr. Gerda Finzel 20. März 2007

Zum 75. Geburtstag:

Herrn Antonio Gagliardi 27. Februar 2007

Frau Gisela Förderer 27. März 2007

Zum 70. Geburtstag:

Frau Anneliese Conrad 4. März 2007

Herrn Herbert Antoni 10. März 2007

Herrn Roland Ott 15. März 2007

Zum 65. Geburtstag:

Frau Helene Wolf-Lammers 12. Februar 2007

Herrn Hans Stöcker 21. Februar 2007

Frau Gerda Bittermann 10. März 2007

Impressum:

email: ikv-nuernberg@t-online.de
Anschrift: 90409 Nürnberg,
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16
Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg
Konto: 17356 858
BLZ: 760 100 85

Sparkasse Nürnberg
Konto: 12 10 459
BLZ: 760 501 01

HypoVereinsbank Nürnberg
Konto: 1 563 293 027
BLZ: 760 200 70

Kulturverein 0911 / 55 21 02
Stadtparkrestaurant: 0911 / 59 74 485

Der Vorstand: Wolf-Rüdiger Pech,
1. Vorsitzender
Claus Pöhlau,
2. Vorsitzender
Veit W. Stefko,
1. Schatzmeister
Ursula Amberger,
2. Schatzmeister
Roland Ott,
1. Schriftführer
Ursula Köhnlein,
2. Schriftführer

Auszug aus der
Satzung: „Der Industrie- und Kultur-
verein Nürnberg e.V. be-
zweckt die Förderung der
Kultur, der Wissenschaft
und des gesellschaftlichen
Lebens von sich aus oder in
Zusammenarbeit mit
anderen Vereinen der gleichen
Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein
Nürnberg e.V., 90409
Nürnberg, Berliner Platz 9
– im Stadtpark –
Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das
stadtpark journal ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Claudia Schuller

Layout: ZED-Design,
Königswarterstr. 72,
90762 Fürth

Druck: Druckerei Osterchrist
GmbH, Lübener Str. 6,
90471 Nürnberg

Bildnachweis: Cover, S 8-11 Noris Swingtett:
privat; Kinderbuchhaus (S 4-6):
Schuller, (S 5) Susanne Kramer;
Hella Heidötting (S 4): privat;
Haydn singt Heller (S 12):
Olaf Tiedje; Frühlingsball Irish
Heartbeat (S 13): privat; Straßen-
bahn (S 15): Freunde der
Nürnberg-Fürther Straßenbahn e.V.;
Berlinreise (S 16-19): Schuller;
Halle (S 20): städtische Tourist-
information Halle; Jubilare (S 21):
Üschi Kratzer.

Textnachweis: Originalbeiträge von Claudia
Schuller, Editorial (S 3): W-R.
Pech; Jahreshauptversammlung
(S 14): Barbara Ott; Straßen-
bahndepot-Führung (S 15):
Herbert Scharrer.



Dienstag bis Sonntag:
Hausgemachte Kuchen & Torten

Sonntags:
Gutbürgerliche Küche mit ofenfrischen Braten

Parkcafé



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood
Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg
T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com



Lassen Sie Ihren Zinssatz wachsen. Mit dem Sparkassen-Zuwachssparen.

Hohe Rendite. Sichere Zinsen. Flexible Anlage.

 Sparkasse
Nürnberg

Wenn auch Ihre Geldanlage reiche Früchte tragen soll, nutzen Sie das Sparkassen-Zuwachssparen. Steigende Zinssätze über eine feste Laufzeit garantieren Ihnen eine attraktive Rendite. Ohne Risiko und ohne Kosten. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-nuernberg.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse Nürnberg.**